

	Uebertrag	2735 fl. — kr.
Gläser	100 " — "	
Bibliothek	500 " — "	
Buchbinder und Papierconto	450 " — "	
Druckerei	300 " — "	
Kanzleiauslagen	250 " — "	
Beheizung	150 " — "	
Antiquitäten-Anschaffung	100 " — "	
Hausadministration	120 " — "	
Reiseauslagen	50 " — "	
Monumentenhalle	1000 " — "	
Verschiedenes	77 " 20 "	
	Summe der Ausgaben	5882 fl. 20 kr.

Nachdem sowohl der Rechenschaftsbericht als auch der Rechnungs-Abschluß für das vergangene und das Präliminare für das künftige Jahr 1884 ohne Debatte genehmigt worden waren, schritt die Versammlung zur Neuwahl zweier Ausschüsse für die zwei durch Domicilveränderung ausgeschiedenen Herren: Gymnasial-Director Ludwig Schmu ed und Pfarrer Matthäus Gr ö ß e r. Gewählt wurden durch die anwesenden 27 stimmberechtigten Mitglieder Eugen Freiherr v. P o c h e mit 27 Stimmen und Dr. Anton Ritter v. M i l l e s i durch 25 Stimmen. Beide Herren nahmen die auf sie gefallene Wahl an.

Endlich erhielten noch drei Mitglieder-Anträge die einhellige Zustimmung der Versammlung, nämlich die beiden Anträge des Markus Freiherrn v. J a b o r n e g g, daß der Vereins-Ausschuß beauftragt werde, die römischen und prähistorischen Ausgrabungen in Kärnten in die Hand zu nehmen und zu diesem Zwecke einen eigenen Fonds zu schaffen; dann daß der Vereins-Ausschuß einen Aufruf an alle jene Bewohner des Landes richte, welche sich im Besitze beweglicher, alterthümlicher Kunst- und Werthgegenstände befinden, dieselben möchten solche Gegenstände, wenn auch nicht dem vaterländischen Museum schenken, doch zur Ausstellung anvertrauen.

Der dritte Antrag des Vereinssecretärs Baron H a u s e r lautete dahin, daß die unter seiner Redaction demnächst wieder erscheinende Vereinschrift „Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie“ mit einem veränderten Programme abgefakt werden dürfe, welches Programm zur Verlesung gebracht und vollinhaltlich genehmigt wurde.

Die Versammlung wurde hierauf um 5½ Uhr Abends geschlossen.

Heimische Literatur.

Die Minerale des Herzogthums Kärnten. Von August Brunlechner, Professor der Bergschule in Klagenfurt. Mit einer Karte. 8°. 130 Seiten. Im Verlage von Ferd. v. Kleinmayr, 1884.

Das naturhistorische Landesmuseum veröffentlichte im Jahrbuch II, 1853, und 17 Jahre später im Jahrbuch X, 1870, zwei Abhandlungen,

welche die bis dahin bekannten Minerale Kärntens zum Gegenstande hatten. Die erste von Franz v. Rossthorn und F. L. Canaval behandelte in Ergänzung der vorausgeschickten Geognosie Kärntens auch seine Minerale. Der beschreibende Theil dieses Verzeichnisses, auf 18 Octavseiten gegeben, konnte sich nur auf das Wichtigste in der Art des Vorkommens derselben in den vorher beschriebenen Felsarten beschränken, ihre Zahl betrug 93, während noch fünf Arten einer näheren Bestimmung vorbehalten waren. Weit vollständiger behandelte dagegen Professor H. Höfer 1870 diese Aufgabe in der zweiten bloß der Aufzählung und Beschreibung der Mineralien Kärntens gewidmeten Abhandlung, welche die Zahl von 111 bis dahin beobachteten Arten auf 66 Seiten zum Gegenstande hatte, von mehreren der älteren Arten neue Fundorte angab, von vielen aber zugleich eingehende Beschreibungen über die Art ihres Vorkommens, ihre Krystallisation und chemische Zusammensetzung lieferte. Durch diese Behandlung des Gegenstandes bot Höfer ein Vorbild, dem Prof. Brunlechner in seinem Buche auf's Eifrigste und in sehr anerkennenswerther Weise nachstrebte. In Folge der zahlreichen in den letzten 13 Jahren gemachten neuen Funde, zum Theil auch in Folge der Trennung mancher früher unter denselben Namen zusammengefaßten Arten, stieg hier ihre Zahl auf 131. Von den schon früher bekannt gewesenen Arten gibt Prof. Brunlechner noch über 100 neue Fundorte an, vervollständigte ihre Beschreibung mit 20 neuen chemischen Analysen von Prof. Gintl, A. Jaworsky, Prof. Dr. Mitteregger, A. v. Kripp, Fr. Reiniger, Thomson, Dr. Ziurek und dem k. k. General-Probiramt ausgeführt, und mit den seither durch Brezina, Dauber, Helmhafer, Hesseberg, Vrba, vor Allen aber durch v. Zepharovich angestellten krystallographischen Bestimmungen. Bei den für den Bergbau wichtigen Mineralien sind diesmal mehr als früher die Art ihrer Association und ihrer Uebergänge besprochen und die Stellen ihres Vorkommens so bezeichnet, daß ihr Wiederfinden wesentlich erleichtert wurde.

Von den neuen, in Höfer's Abhandlung nicht enthaltenen und zur Zeit derselben nicht bekannten Mineralarten gehören gediegen Antimon im Siderit von Waldenstein, Dechenit, dem Vanadinit verwandt, von der Zauchen, Linarit vom Hüttenberger Erzberg zu großen Seltenheiten, sind der Trydimit vom Hüttenberger Erzberg und Bronzit im Serpentin von Heiligenblut bisher nur mikroskopisch

nachgewiesen, der Kanthosiderit von Hüttenberg außer dem in der Besten Universitätsbibliothek befindlichen Stück und der Succinit von Klein-St. Paul in keinem zweiten Exemplare vorgefunden worden.

Der Voigtit ist ein Zersetzungproduct des Andesites von Strassfischha, und die angeführten Kaoline waren bisher unter die Thone eingereiht und als Zersetzungproducte von Gesteinen behandelt worden.

Als Seltenheiten können weiters die nur auf einen einzigen bisher bekannt gewordenen Fundort beschränkten Mineralien gelten, als: der Bismutit vom Hüttenberger Erzberg, der Bornit (Buntkupfererz) und Chalkosin (Kupferglanz) von Dboinig, Buchholzit (Fasertiesel) von Moosburg, südlich von den Moosburger Teichen, nicht südlich vom Wörther-See, Faulingit, ein Harz in der Braunkohle von Liescha, Metaxit, ein asbestartiges Mineral im Serpentin am Semlach, Olivin am Smrekouz, Krosthornit, ein von Prof. Höfer bestimmtes Harz in der Braunkohle von Sonnenberg, Stilbit im rothen Porphyr von Kaltwasser, Stilpnosiderit, Eisenpecherz, von Loben, und Thuringit von der kleinen Fleiß am Zirmsee.

Neu sind ferner: Akmit von der Saualpe und Hirt, Antimonocker von Olsa, Wölsch und Waittschach, Bastit im Serpentin von Semlach und im Böllinggraben, Goslarit, Zinkvitriol von Mieß und Bleiberg, Greenokit von Kreuth, aber auch als Imprägnation in Dolomit und dolomitischem Kalk von Mieß, Schwarzenbach, Faviorigraben und Bleiberg nachgewiesen, Klinochlor vom Radlgraben, auf den Thorköpfen, am Hochnarr und bei Döllach, Schwefel von Mieß, Schäffleralpe, Bleiberg, Luszniß, Spodumen am untern Hüttenberger Erzberg und am Semlach, Staurolith von der Millstätter Alpe, vom Petergraben bei Liescha und von Schwarzenbach. In Prof. Höfer's Abhandlung wurde Anatas übergangen, das in v. Krosthorn's Verzeichniß mit dem Fundorte am Sonnblick angegeben ist, und das v. Zepharovich seither am Zirmsee fand. Im Ganzen seit 1870 ein reicher Zuwachs von Mineralarten.

Bei den nicht vom Verfasser selbst aufgestellten und bei der Mehrzahl der früher bekannten Arten ist im Werke stets der Ort, wo das betreffende Stück gesehen, oder die Quelle, aus der die beschreibenden Daten geschöpft wurden, oder der Autor angegeben, welcher die Art des Vorkommens beschrieben hat; von diesem sehr zweckmäßigen Vorgange wäre überall dort keine Ausnahme zu machen, wo der Verfasser nicht eigene, am Fundorte gemachte oder genau erhobene Beobachtungen mittheilte.

Man begnügte sich in früherer Zeit, von einem Mineral den Ort oder das Thal oder gar nur das Land seines Vorkommens zu erfahren und sieht noch heute in alten Sammlungen Schweden, England Sibirien als Fundortsbezeichnungen. Man nahm es daher auch nicht streng mit dem Fundorte Bleiberg, ob das Mineral dort selbst oder im nahe gelegenen Kreuth oder im windischen Graben vorkommt, und bezeichnete mit Kappel alle Mineralien der Bauchen, des Obirz, der Möchlinger-, Grafensteiner-, Stock-, Oberschäffler-Alpe u. dgl. Ebenso bescheiden waren aber auch die Anforderungen an eine topographische Mineralogie. Jetzt dagegen begehrt man die genaueste Bezeichnung der Stelle und der Art des Vorkommens eines Mineralen, um es leicht und sicher wieder auffinden zu können und wünscht seine Begleitung und Uebergänge zu erfahren. Es war offenbar weder die Absicht des Verfassers, noch war er in der Lage, jetzt schon eine Beschreibung aller Mineralien Kärntens zu liefern, welche so weitgehenden Anforderungen entspricht. Für die Richtigkeit oder die Mängel einer überlieferten Angabe kann ihn daher dort gewiß keine Verantwortung treffen, wo er die Quelle bezeichnete, aus der er sie entnommen hat. Dagegen wird eine seinem Bestreben und Verdienste weniger wohlwollende Kritik sich dort an den Verfasser halten, wo bei unvollkommenen Angaben obige Bezeichnung fehlt. Wer beispielsweise Amphibolit oder Galenit in Hirt, Steatit in Wolfsberg und Obervellach oder Tetraedrit im Lopeingraben oder Wallestig, Mineralien, von denen sich lose Stücke in einer oder der andern Sammlung finden, nach den im Buche gemachten Fundortsangaben suchen wollte, würde in Kürze überdrüssig diese Arbeit aufgeben, sie jedoch wahrscheinlich gar nicht unternehmen, wenn er weiß, daß diese Angaben nicht ein Beobachtungs-Ergebniß des Verfassers selbst sind und daß das Vorkommen obiger Mineralien nur auf je eine einzige, im Buche aber nicht näher bezeichnete Stelle beschränkt ist.

Die Freunde des Verfassers und seines Forschens nehmen es mit Freude auf, daß sein Buch in der wissenschaftlichen Welt sehr gute Aufnahme findet und ihm dadurch der schönste Lohn für seine mühevollen Arbeit zu Theil wird. Dieser Umstand macht es möglich, daß dasselbe nach einigen Jahren schon in neuer und noch vollständigerer Auflage erscheint. Die über einige Minerale jetzt schon so eingehend gelieferten Beschreibungen machten den Wunsch rege, daß eine gleiche Behandlung auch die übrigen, mindestens alle technisch, bergmännisch oder geologisch wichtigen Arten finden mögen, soweit dies überhaupt

zulässig ist, und daß so alle überlieferten Fehler und Mängel in der Beschreibung ihres Vorkommens durch die eigene Beobachtung oder die Mittheilungen der darüber am besten unterrichteten Fachmänner aufgeklärt und berichtigt werden. Für solche Verbindungen ergibt sich einem Professor der Bergschule, der auch seine in die Praxis übertretenden Schüler als Sendboten seiner Wissenschaft behandeln kann, mannigfaltige Gelegenheit. Für diese Arbeit ist auch die bereitwilligste Unterstützung von Seite der Montanistiker und anderer Männer vom Fache zu rechnen und wird auch manche gerade an Mineralien Kärntens reichhaltige Privatsammlung noch schätzenswerthe Daten bieten können. Das Werk dürfte dann allerdings auf das Doppelte seines jetzigen Volumens anwachsen, sein wissenschaftlicher Werth würde aber im geometrischen Verhältnisse steigen.

Den Schluß des Werkes bildet ein alphabetisches Verzeichniß der Mineralfundorte, wozu die Berufung auf Sectionen der beigegebenen Karte Kärntens eine recht zweckmäßige Orientirung gibt, dann eine nach dem chemischen Systeme P. Groth's gemachte Zusammenstellung der Arten. Prof. Höfer's Abhandlung dagegen gruppirt die Fundorte nach den Hauptorten von Thälern und ordnete die Mineralarten nach dem natürlichen, dem von Kennigott verbesserten Mohs'schen System.

Die Ausstattung des Werkes ist sehr hübsch und der Druck, wenige Druckfehler abgesehen, sehr correct. Der Titel des Buches: „Die Minerale des Herzogthums Kärnten“ ist sprachlich gewiß nicht anzufechten, denn wenn wir in einfacher Zahl „Mineral“ sagen, ist in der Mehrzahl „Minerale“ wohl richtiger als Mineralien. Es ist eben diese Bezeichnung ohne Rücksicht auf die Einzahl dem lateinischen „Mineralia“ nachgebildet. Wir dürfen uns beim Gebrauch dieses Wortes auf den Sprachgebrauch berufen und sind billiger Weise auch dadurch entschuldigt, daß der Verfasser selbst in der Aufschrift der systematischen Zusammenstellung der Mineralarten rückfällig geworden ist.

Wir schließen diese Kritik in der Hoffnung, daß das Buch die wohlverdiente Verbreitung findet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [74](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Heimische Literatur. 61-65](#)